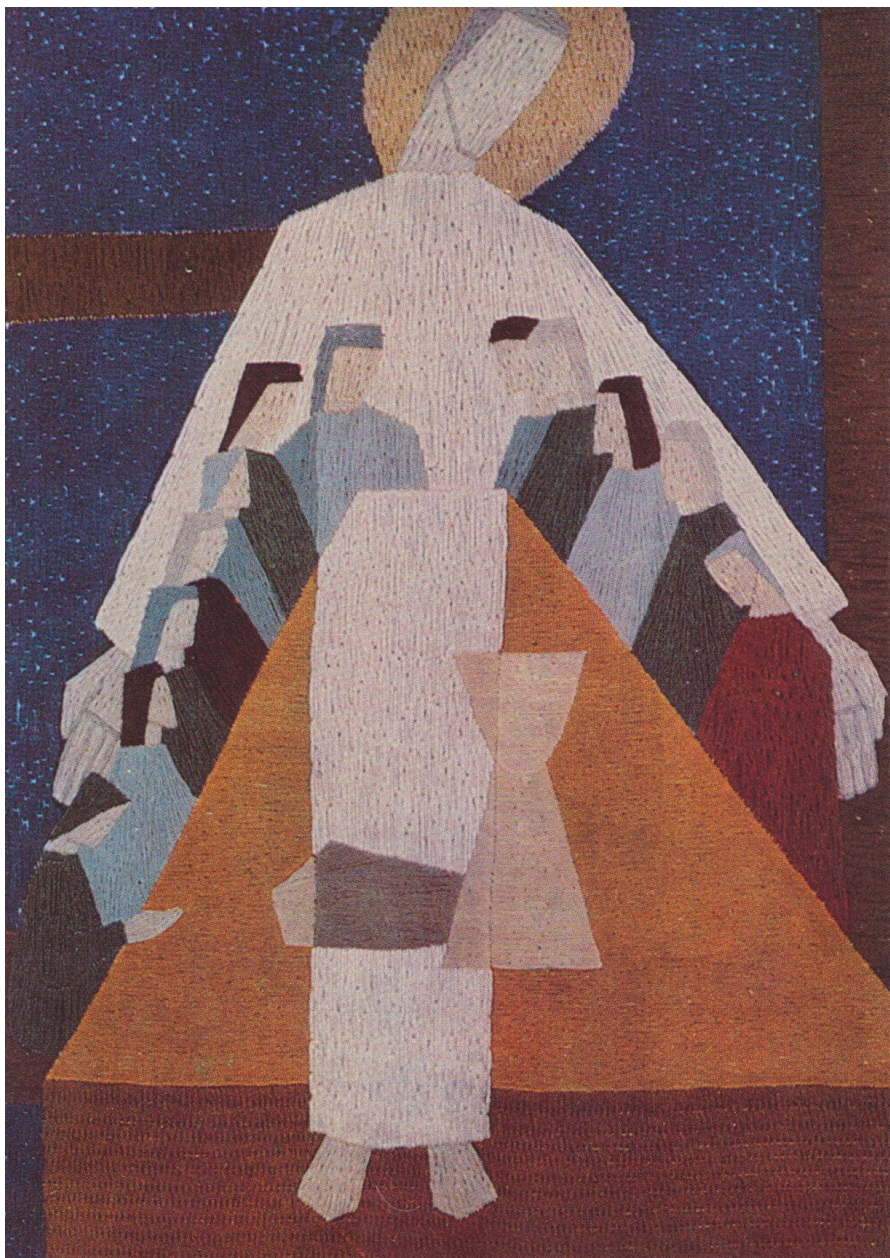

Predigt über 1 Kor 11,23-26
bzw. Wandbehang Selbitz
Bad König, Gründonnerstag 2014; Martin Hecker



Ein Bild möchte ich heute Abend gerne mit Ihnen betrachten. Es ist ein Wandbehang, der im Ordenshaus der Christusbruderschaft Selbitz hängt. Er ist dort Teil eines größeren Ganzen, auf dem die Tage vor Karfreitag dargestellt sind. Die Szene, die ich heute herausgreife, stellt das letzte Abendmahl von Jesus mit seinen Jüngern dar.

Dazu lese ich Gottes Wort aus 1 Kor 11:

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich euch weitergegeben habe: Der Herr Jesus, in der Nacht, da er verraten ward, nahm er das Brot, dankte und brach's und sprach: Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird; das tut zu meinem Gedächtnis. Desgleichen nahm er auch den Kelch nach dem Mahl und sprach: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Drei Gedanken will ich dazu mit Ihnen teilen. Drei Gedanken, die sich auch in diesem Bild wiederfinden. Drei Aspekte des Abendmahles:

(1) Gemeinschaft

Das Abendmahl ist ein Gemeinschaftsmahl. Zuerst einmal geht es dabei um

die Gemeinschaft mit Jesus Christus.

Auf dem Bild ist Jesus die alles beherrschende Gestalt. Im Vergleich zu allen und allem andern überlebensgroß. Dabei ist die Perspektive mehrdeutig. Es bleibt unklar: Steht Jesus hinter dem Tisch? Oder vor dem Tisch? Schwebt er über dem Tisch?

Der Tisch und Jesus gehen ineinander über. Jesus selbst wird hier zum Tisch.

Und noch etwas ist im Verhältnis zum Rest viel zu groß dargestellt. Nämlich das Brot und der Kelch. Und auch hier geht eines ins andere über. Jesus, Brot, Kelch, Tisch, das gehört alles unmittelbar zusammen. Jesus ist das Brot. Jesus ist der Wein. Jesus lädt zu Tisch.

Das ist die Mitte, der Dreh- und Angelpunkt des Abendmahles. Es geht um Jesus. Er schenkt sich selbst. Im Mahl. „Mein Leib“, hat er gesagt. „Mein Blut“.

Abendmahl ist unmittelbare, ganz enge Gemeinschaft mit Jesus. In Brot und Wein nehmen wir ihn zu uns. Er kommt in uns hinein, indem wir essen und trinken. Jesus wird ein Stück von uns. Und wir werden ein Teil von ihm.

Schauen Sie auf seine ausgebreiteten Arme. Die umfassen alle, die da am Tisch sitzen. Und wieder geht ein's ins andere über. Jesus und die Jünger, das wird zu einer Einheit. Zu einer Gemeinschaft.

Abendmahl feiern heißt immer auch: Hineingestellt werden in die Gemeinschaft derer, die zu Jesus gehören. Jesus redet ja auch immer die Gemeinschaft an. Da heißt

es: „für euch gegeben“ oder „das tut“ oder „sooft ihr daraus trinkt“ usw.

Im Abendmahl werde ich immer zum Teil einer Gemeinschaft. Gemeinschaft mit Jesus. Gemeinschaft mit seiner Gemeinde. Und wenn es etwas gibt, was zwischen Ihnen und andern steht, die auch zur Gemeinde gehören, dann räumen Sie das doch bitte aus. Wir können nicht voneinander getrennt sein und gemeinsam Abendmahl feiern. Wir können nicht lieblos miteinander umgehen und uns friedlich am Tisch des Herrn versammeln. Wir können nicht böse übereinander reden und uns dann in die Gemeinschaft des Abendmahls hineinbegeben. Alles, was die Gemeinschaft hindert, muss unter das Kreuz. Das alles braucht die Vergebung des Gekreuzigten. Nur so wird Gemeinschaft möglich.

(2) Jeder kann Vergebung erfahren

Um es klar zu sagen: Nicht das Abendmahl bewirkt die Vergebung. Nicht das Abendmahl schenkt die Vergebung. Sondern Jesus, der Gekreuzigte, bewirkt und schenkt die Vergebung. Beim Abendmahl wird uns das, was er getan hat, nur noch einmal ganz konkret zugesagt. In Brot und Wein wird das weitergegeben, uns neu weitergesagt, ganz konkret erfahrbar gemacht, was er damals getan hat.

Sehen Sie auf dem Bild die offenen Arme und die offenen Hände. Jedem bietet Jesus seine Vergebung an. Jeden empfängt

er mit offenen Armen, der zu ihm kommt. Jeden. Auch die, die schuldig sind. Auch die Schwächlinge. Auch die, die nix kapieren. Auf dem Bild sitzen 12 Jünger. Da ist Judas mit dabei, der ihn verraten wird. Da ist Petrus mit dabei, der ihn in ein paar Stunden nicht mehr kennen wird. Da sind die andern dabei, die ihn überhaupt nicht mehr verstehen, die sich über ihn ärgern werden. Die nimmt Jesus alle mit offenen Armen auf. Da darf auch ich dazu kommen. Und auch Sie. Unvollkommen, wie wir sind. Alles Versagen, alles Scheitern, alle Schuld dürfen wir ihm bringen.

Denn – das ist das Wunderbare: Da ist ja noch Platz am Tisch. Der Tisch, der eins wird mit Jesus, der wird nach vorne hin immer breiter. Und da vorne, an unserer Seite, da sitzt niemand. Da, zu Jesu Füßen, ist Platz für uns. Wir dürfen mit dazu gehören zu den Freunden von Jesus. Er lädt uns ein zu einem Leben mit ihm. Er nimmt uns hinein in seine Gemeinde. Direkt vor uns stehen Brot und Wein – Zeichen dafür, dass er auch uns vergeben will. Was immer Sie vielleicht schwer belasten mag, auch heute Abend, das dürfen Sie ihm bringen. Und von ihm hören: „Dir ist vergeben. Ich gebe mich. Für dich. Du darfst zu mir gehören.“

(3) Abendmahl ist ein Vorgesmack des Himmels

„So oft ihr von diesem Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“

Das Abendmahl weist immer schon in die Ewigkeit. Das ist immer das Gemeinschaftsmahl derer, die auf den wiederkommenden Herrn Jesus warten. Die wissen: Der für uns gestorben ist, der wird kommen. Und dann wird er sein neues Reich errichten. Und das wird herrlich sein.

Mehrfach hat Jesus ja den Himmel mit einer reich gedeckten Tafel verglichen. Hat gesagt, dass da ein großes gemeinsames Fest gefeiert wird.

Das Abendmahl, so einfach und schlicht es bei uns gefeiert wird, ist ein Vorgesmack des Himmels.

Auf dem Bild ist Jesus in hellem Weiß gehalten. Eine Lichtgestalt. So haben ihn die Jünger auf dem Berg der Verklärung schon gesehen. Diese Lichtgestalt ist im Grunde schon der Auferstandene. Auch wenn er hier noch am Abend vor Karfreitag abgebildet wird. Der am Abendmahlstisch über seinen stellvertretenden Tod redet, ist bereits der Auferstandene. Der Sieger. Dafür steht das Weiß.

In unseren Kirchen ist Weiß die Christusfarbe. An den hohen Christustagen sind Kanzel und Altar mit weißen Tüchern geschmückt – übrigens auch heute, am Gründonnerstag. An den Christustagen blitzt immer schon Ostern auf.

Das gleiche Weiß findet sich auch auf den Gesichtern der Jünger, die da am Tisch sitzen. Das Licht der Auferstehung fällt bereits auf sie. Der Auferstandene spiegelt

sich in ihren Gesichtern, dringt tief in ihr Leben ein. Die gehören zum Licht und sind deshalb selbst Licht.

Wer zu Jesus gehört, der gehört schon zur neuen Welt von Jesus. So wie die Jünger hier am Tisch. Mit den weißen Gesichtern. Trotzdem haben ihre Gewänder noch die Farben unserer alten Welt. So geht es uns beim Abendmahl. Wir leben in unserer alten Welt und gehören doch schon zur neuen Welt des Auferstandenen.

Eine letzte Beobachtung: Die Gesichter der Jünger haben keine Konturen. Das könnte also auch mein Gesicht sein. Oder Ihres. Das Licht des Auferstandenen will Sie und will mich zum Strahlen bringen. Will auf uns übergehen.

Deshalb schenkt Jesus uns seine ganze enge Gemeinschaft. Deshalb stellt er uns in die Gemeinschaft seines Leibes, also seiner Gemeinde. Deshalb bietet er uns Vergebung unserer Schuld an. Und deshalb lädt er uns ein zum großen Festmahl in seinem Reich.